

Museumsinfoblatt

Verbund Oberösterreichischer Museen

Nr. 01

2011



Museum selbstbewusst!

Farbe ins forum öö geschichte!

Zaunformen – Ein vergessenes Kulturgut wird neu belebt

Die oberösterreichische Museumslandschaft heute

und ihre Herausforderungen

Editorial

Sehr geehrte Museumsverantwortliche!

Im Museumsjahr 2011 blickt der Verbund Oberösterreichischer Museen auf seine 10-jährige facettenreiche Tätigkeit zurück. Unsere „Jubiläums-Museumstag“ widmet sich deshalb auch am 22. Oktober 2011 in Schloss Kremsegg der Bilanz, den Perspektiven und Visionen der oberösterreichischen Museumslandschaft.

Unter dem Titel „Museum selbstbewusst“ startet österreichweit ein Erörterungsprozesse zu aktuellen Aufgaben und Zielsetzung von Museen, der spannende Ergebnisse erwarten lässt.

Wir freuen uns besonders, dass es gelungen ist, den Relaunch des forum oö geschichte abzuschließen. Das forum präsentiert sich fortan in neuer Erscheinungsform und kann nun noch mehr wissenschaftlichen Service (auch für Museen) anbieten.

Der Wiederbelebung historischer Zaunformen, die nahezu in Vergessenheit geraten sind, widmet sich ein Beitrag von DI Wolfgang Danninger und mit Teil 6 unserer Serie „Geschichte des Sammelns“ kommen wir in der Gegenwart und ihren Herausforderungen an.

Wir wünschen allen Museen Oberösterreichs ein fruchtbares Museumsjahr und viele interessante und aufschlussreiche Stunden mit dem „Museumsinfoblatt“.

Ihr Redaktionsteam

Impressum

Herausgeber: Verbund Oö. Museen
Redaktionsteam & Layout: Mag. Thomas Jerger, MAS, Dr. Klaus Landa, Mag. Christian Hemmers
Welser Straße 20, A-4060 Leonding
Tel.: ++43(0)732/682616
Email: info@oemuseumsverbund.at
<http://www.oemuseumsverbund.at>
<http://www.oogeschichte.at>

Das „Museumsinfoblatt“ ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelseite: Österreichisches Museumsgütesiegel

Foto S. 3: Holztüre, Freilichtmuseum „Brunnbauerhof“ Andorf, Thomas Jerger, 2010

Fotos S. 13: Vlnr.: Faustkeil aus Serpentin, Moustérien 120.000-40.000 Jahre vor heute, „Berglitzl“ bei Gusen, Bezirk Perg, OÖ;

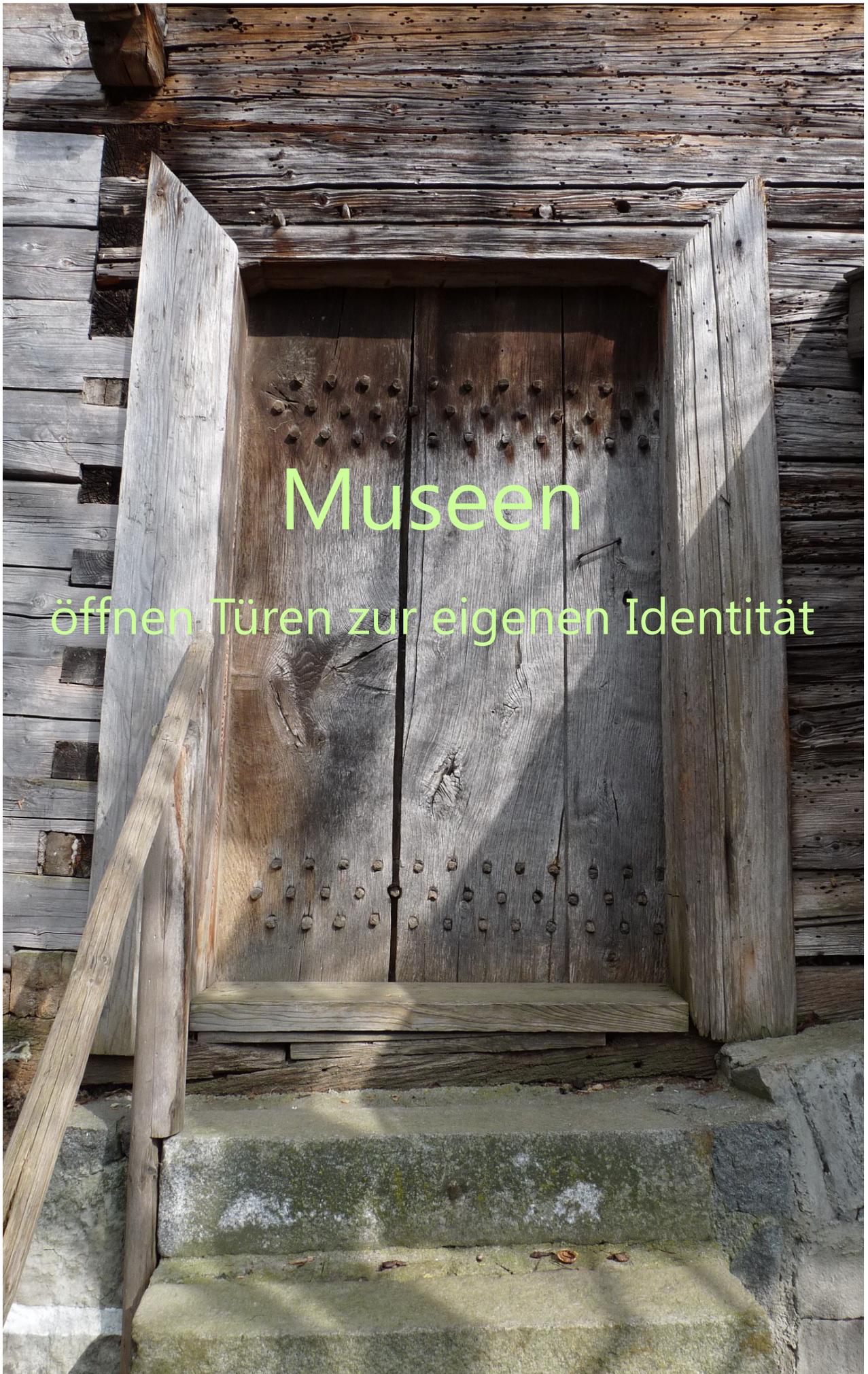
Kleiner Faustkeil aus Plattenhornstein, Moustérien etwa 50.000 Jahre vor heute, Baiersdorf, Lkr. Kelheim, Niederbayern;

Faustkeil aus Quarzgestein, Moustérien 100.000-40.000 Jahre vor heute, Ernsthofen, Bezirk Amstetten, NÖ;

Fotos: Alexander Birnsteiner

Aus dem Inhalt

Museum selbstbewusst!	4
10 Jahre Verbund Oö. Museen	5
forum oberösterreich geschichte in neuem Gewand	6
Zur Geschichte des Sammelns - Teil 6	10
Rätsel der Steinzeit zwischen Donau und Alpen	13
Färbermuseum Gutau Mit viel Elan und neuen Projekten zum Erfolg	14
Historische Zaunformen Ein vergessenes Kulturgut wir neu belebt	16
Workshop Historische Zäune	23
Personelles	24
Fest der OÖ Freilichtmuseen	25
Netzwerk Landeskunde	26
Ausbildungslehrgang Museumskustodin/Museumskustode	27



Museen

öffnen Türen zur eigenen Identität

»Museum selbstbewusst!«

Aktuelle Grundlagen der Museumsarbeit in Österreich

Der Begriff »Museum« ist in den Ethischen Richtlinien für Museen (Code of Ethics; dt. Fassung 2010) von ICOM grundsätzlich definiert. Die gesetzliche Lage in Österreich ist jedoch so, dass sich jede Institution »Museum« nennen kann.

Im Zusammenhang mit der Etablierung des »Österreichischen Museumsgütesiegels« sind nun grundlegende Standarddiskussionen erfolgt. Vergleichbare Initiativen sind allerorten in Europa zu beobachten und in konkreten Orientierungsmaßnahmen niedergelegt, etwa in den »Standards für Museen« des Deutschen Museumsbundes und ICOM Deutschland.

Auf diesen aktuellen Diskussionen aufbauend, wird mit der Expertenklatur »Museum selbstbewusst!« am 11. und 12. April 2011 im Grazer Kunsthaus ein umfassender Erörterungsprozess innerhalb der österreichischen Museumsgemeinschaft gestartet. Dieser soll die vielgestaltige Institution »Museum« für ihre unterschiedlichsten Öffentlichkeiten und Partner greifbarer machen. Ein Positionspapier zur speziellen Situation der österreichischen Museumslandschaft soll die umfassenden Potentiale des Museums herausstreichen.

Gleichzeitig soll damit einem häufig fehlenden Verständnis der medialen und politischen Öffentlichkeit um die Institution »Museum« mit ihren breit gefächerten Aufgaben entgegengewirkt werden. Die positive Wahrnehmung soll gestärkt werden.

Besondere Betonung wird auf der prägnanten, wechselseitigen Bedingtheit der verschiedenen Arbeitsbereiche liegen.

Eine grundlegende schriftliche Vereinbarung, was unter einem »Museum« (in Vollfunktion) in Österreich zu verstehen ist bzw. was ein derartiges »Museum« auszeichnet und von anderen/verwandten Institutionen unterscheidet, steht ebenfalls im Zentrum des Erläuterungsprozesses.

Die Ergebnisse der Expertenklatur werden im Rahmen des 22. Österreichischen Museumstags von 24. bis 26. November 2011 in Graz vorgelegt und zur Diskussion gestellt.

Museum selbstbewusst!

Aktuelle Grundlagen der Museumsarbeit in Österreich – Expertenklatur

11./12. April 2011, Graz, Kunsthaus
www.museumsbund.at

Museumsbund Österreich
Museumsakademie Joanneum
ICOM Österreich



10 Jahre

Verbund Oberösterreichischer Museen

Bilanz, Perspektiven, Visionen

Der Verbund Oö. Museen blickt im heurigen Jahr auf eine 10-jährige Tätigkeit zurück.

Aus diesem Anlass wollen wir Rückschau halten und in die Zukunft der oberösterreichischen Museumslandschaft blicken.

Der 10. Oö. Museumstag findet auf Einladung des Musikinstrumentenmuseums in Schloss Kremsegg am Samstag, den 22. Oktober 2011 statt.

Wir freuen uns, Sie herzlich willkommen zu heißen. Feiern und denken Sie mit uns mit!

Samstag, 22. 10. 2011
Musikinstrumentenmuseum
Schloss Kremsegg

forum oberösterreich geschichte

in neuem Gewand

Nach einer intensiven Arbeits- und Testphase ist es nun so weit: Das forum oö geschichte (www.oogeschichte.at) hat ein neues Erscheinungsbild bekommen und geht in zeitgemäßem Kleid online.

Gleich auf den ersten Blick ist ersichtlich, dass sich etwas getan hat: Die Seiten sind in der Darstellung breiter geworden und warten mit mehr farblichen Akzenten auf. Auch die Schrift wurde größer gestaltet, was die Lesbarkeit der Texte wesentlich erleichtert. Zudem besteht die Möglichkeit, die Schrift in drei Stufen größer zu stellen, was einen wichtigen Schritt in Richtung barrierefreie Nutzung des Online-Angebots darstellt.

Mehr Farbe

Doch der Reihe nach: Nach fünf Jahren im Netz war es an der Zeit, das forum oö geschichte im Hinblick auf das Erscheinungsbild behutsam weiterzuentwickeln und das Angebot noch benutzerfreundlicher aufzubereiten, gleichzeitig aber die bewährte Grundstruktur der virtuellen For-

schungsplattform unangetastet zu lassen. Im Vordergrund stand dabei das Bemühen, die relativ schmal angelegten Textspalten breiter zu gestalten und somit allzu lange „Textschläuche“ zu vermeiden. Zudem bekommen die Seiten mehr farbliche Akzente.

Bei den in den Text integrierten Infoboxen besteht die Möglichkeit, Informationen in zwei Ebenen zu gliedern: Angezeigt wird jeweils eine Kurzinformation; nach einem Klick auf „Mehr erfahren“ wird die Textbox zum Anzeigen von Detailinformationen aufgeklappt. Die Userinnen und User können also die Tiefe der gewünschten Information selbst bestimmen.

Wie erwähnt, wurde auch die Schrift generell größer gestaltet – sie kann in drei Schritten auch vergrößert werden. Ebenso sind die Bildquellen in der rechten Medienleiste und alle Symbole für weiterführende Textquellen im Pdf-Format sowie für die Audio- und Videodateien größer geworden.

The screenshot shows the homepage of the 'forum oö geschichte' website. At the top, there are navigation links for 'impresum', 'kontakt', and 'sitemap'. The main header features the logo 'forum oö geschichte' and the tagline 'VIRTUELLES MUSEUM OBERÖSTERREICH'. A search bar is located in the top right corner. Below the header is a navigation menu with categories: 'Epochen', 'Themen', 'Ausstellungen', 'Forschung', 'Datenbanken', 'Interaktion', and 'KIDS'. The main content area is divided into several sections: 'Datenbanksuche' with sub-sections like 'Historische Bibliografie', 'Periodika', 'Kleindenkmalforschung', and 'Biografiedatenbank'; 'Datenbankrecherchen zur OÖ. Landesgeschichte' with search and comparison options; 'Kalender' showing dates for 'Josef Kronsteiner' and 'Hermann Derschmidt'; 'MY MUSEUM' with login and registration options; 'Rundgänge' with featured articles on 'Wir Oberösterreicher', 'Kirche in Oberösterreich', 'Handel in Oberösterreich', and 'Musik in Oberösterreich'; and a 'Quiz der Woche' for '1945-1955'.

Neue Startseite

Völlig neu gestaltet wurde die Startseite:

Einzelne individuell angeordnete Text- und Bildboxen geben einen raschen und umfassenden Überblick zu den vielfältigen Inhalten des forums oö geschichte und erlauben ein direktes Anklicken von Epochen-, Themen und Ausstellungsrundgängen ohne umständliches Navigieren.

Neu integriert in die Startseite ist eine Zeitleiste, welche einen Überblick über die wichtigen Abschnitte der oberösterreichischen Landesgeschichte gibt. Mittels Klick auf die einzelnen Epochenamen können Sie direkt zu den dazugehörigen Epochenrundgängen im forum oö geschichte springen.

Ist zu einer Epoche noch kein Rundgang online, so informiert eine einleitende Textseite über die Grundzüge der jeweiligen Epoche im Kontext der oberösterreichischen Landesgeschichte.

Auch die beliebten Quizspiele können jetzt direkt von der Startseite aus gewählt werden: mit dem „Quiz der Woche“.

Um immer über die aktuellen inhaltlichen Neuerungen im forum oö geschichte informiert zu sein, genügt auf der Startseite ein Blick auf die Rubrik „Zuletzt hinzugefügt“; die Links führen direkt zu den jeweils neuen Seiten.

Gleich auf der Startseite ist auch mittels eines Suchfelds eine Volltextsuche in den Datenbanken des forums oö geschichte möglich: in der Historischen Bibliografie Oberösterreichs mit rund 80.000 Einträgen, in der Bibliografie zur Klein- und Flurdenkmalforschung in Oberösterreich, in der Rubrik „Periodika“ mit derzeit neun landeskundlichen Periodika im Volltext sowie in der Biografiedatenbank des Oberösterreichischen Landesarchivs.

Historischer Kalender

Ein neues Angebot zur Datenbankrecherche, das ebenfalls direkt von der Startseite aus zu erreichen ist, stellt der Historische Kalender dar: Hier können Sie die Geburts- und Todestage bekannter Persönlichkeiten, die in Oberösterreich geboren und / oder verstorben sind oder in besonde-

rer Beziehung zu diesem Bundesland stehen, ausfindig machen. Angeführt sind auch Geburts- und Sterbeort sowie kurze Informationen zum beruflichen Wirken der jeweiligen Personen.

So werden etwa bei Sportlerinnen und Sportlern die wichtigsten Siege aufgezählt, bei Künstlerinnen und Künstlern wird des Öfteren auf wichtige Kunstwerke oder Bauwerke in Oberösterreich aus der Hand der Kunstschaffenden verwiesen. Bei Autorinnen und Autoren sowie Komponistinnen und Komponisten werden z. T. wichtige Werke und Uraufführungen von deren (Musik-) Theaterstücken in Linz erwähnt. Der Link „Lesen Sie weiter“ verweist auf weitere Informationen zu den einzelnen Persönlichkeiten im forum oö geschichte.

Insgesamt können mehr als 1600 Namen von Künstlerinnen und Künstlern, Politikerinnen und Politikern oder Sportlerinnen und Sportlern bis etwa zum Geburtsjahr 1980 ausfindig gemacht werden. Die Daten basieren auf der Oberösterreichischen Landeschronik, wurden aber durch Recherchen in weiterführender Literatur und anderen Datenbanken ergänzt.

Ebenfalls neu ist die inhaltliche Rubrik „Ausstellungen“. Über diesen Navigationspunkt ist ein direkter Zugriff auf die Online-Ausstellungsrundgänge im forum oö geschichte möglich. Derzeit können Sie elf virtuelle Ausstellungen aus oberösterreichischen Museen jederzeit besuchen.

Neuer Kids-Bereich

Online sind nun auch die bereits angekündigten Epochenrundgänge zu Reformation und Renaissance in Oberösterreich samt begleitenden Kids-Rundgängen.

Ein Anklicken der Kids-Rundgänge wird Ihnen zeigen: Auch der Kids-Bereich wurde bunter und übersichtlicher gestaltet und wartet nun mit einer eigenen Startseite auf, welche die Orientierung im Angebot für Kinder und Jugendliche im forum oö geschichte erleichtern soll.

impresum kontakt sitemap EINE WEBSITE DES VERBUNDES OBERÖSTERREICHISCHER MUSEEN

forum
oö geschichte
VIRTUELLES MUSEUM OBERÖSTERREICH

Suche

Epochen Themen Ausstellungen Forschung Datenbanken Interaktion **KIDS**

Startseite :: Datenbanken

Historischer Kalender

Was geschah am 15. Februar...

Im historischen Kalender finden Sie die Geburts- und Todestage bekannter Persönlichkeiten, die in Oberösterreich geboren und/oder verstorben sind oder in besonderer Beziehung zu diesem Bundesland stehen. Der Link "Lesen Sie weiter" verweist auf weitere Informationen zu den jeweiligen Persönlichkeiten im forum oö geschichte.

Feb							1	2
3	4	5	6	7	8	9		
10	11	12	13	14	15	16		
17	18	19	20	21	22	23		
24	25	26	27	28	29			

FEB 15 1800 Josef Dierzer Ritter von Traunthal ★
Industrieller, liberaler Politiker, provisorischer Bürgermeister von Linz (1854-1856), erster Präsident der oberösterreichischen Handelskammer (seit 1851) »Lesen Sie weiter
Geboren am 15. 02. 1800 in Linz. Gestorben am 08. 11. 1857 in Linz.

FEB 15 1920 Heinz Bruno Gallée ★
Architekt, Bühnenbildner
Geboren am 15. 02. 1920 in Wien. Gestorben am 09. 11. 1996 in Linz.

FEB 15 1905 Leonhard Achleuthner †
Abt von Kremsmünster (1881-1905), Landeshauptmann von Oberösterreich (1884-1897) »Lesen Sie weiter
Geboren am 01. 01. 1826 in Kremsmünster. Gestorben am 15. 02. 1905 in Kremsmünster.

Benutzer Anmeldung
Geben Sie Ihren Benutzernamen und Ihr Passwort ein, um sich an der Webseite anzumelden:
Benutzername:
Passwort:
Anmelden

Historischer Kalender

Pläne

Auch wenn der Relaunch des forums oö geschichte abgeschlossen wurde, liegen bereits weitere Pläne und Konzepte für eine inhaltliche Weiterentwicklung vor.

Im Rahmen unserer wirtschaftlichen Möglichkeiten sind wir bestrebt, das umfangreiche Angebot noch übersichtlicher zu gestalten und weiter zu verbessern.

Vorerst hoffen wir aber, dass das neu gestaltete forum oö geschichte bei den zahlreichen Userinnen und Usern Anklang findet. Wir freuen uns über eine rege Nutzung des Online-Angebotes des Verbundes Oberösterreichischer Museen. (KL)

Epochen	Themen	Ausstellungen	Forschung	Datenbanken	Interaktion	KIDS
Startseite						
Benutzer Anmeldung Geben Sie Ihren Benutzernamen und Ihr Passwort ein, um sich an der Webseite anzumelden: Benutzername: <input type="text"/> Passwort: <input type="password"/> <input type="button" value="Anmelden"/> 		Ausstellungen  <p>Ungarn 1956. Neue Heimat in Linz und Oberösterreich Das Nordico – Museum der Stadt Linz thematisierte in der Ausstellung „1956/2006 – Erich Lessing. Budapest – Die ungarische Revolution. NEUE HEIMAT in Linz und Oberösterreich“ die Ereignisse rund um den Ungarnaufstand 1956.</p>  <p>Heimkehrer 1947 Eine von Kurt Cerwenka konzipierte Ausstellung, die im Juni 2007 im Landeskulturzentrum Ursulinenhof gezeigt wurde, setzte sich mit dem Schicksal der Heimkehrer aus der Gefangenschaft im Jahr 1947 auseinander.</p>  <p>Kunst unter dem Nationalsozialismus Nach dem „Anschluss“ sollte Linz industriell und kulturell ausgebaut werden. Eine Ausstellung im Schlossmuseum Linz thematisierte die kulturellen „Visionen“ und den kulturpolitischen „Alltag“ in Linz und Oberösterreich von 1938 bis 1945.</p>  <p>Das bisschen Haushalt Die Ausstellung „Das bisschen Haushalt ...“ der Stadtmuseen Wels stellte Haushaltsgeräte und deren technischen Wandel vor. Neben Herd oder Bügeleisen wurden auch Innovationen aus dem Bereich Kommunikation und Unterhaltung wie Telefon und Fernseher präsentiert.</p>				

Kids Rundgänge Quizzes Puzzles Unterricht



Rundgänge

In virtuellen Rundgängen kannst du nachlesen, was in der Geschichte unseres Bundeslandes Oberösterreich passiert ist. Bilder gibt's natürlich auch jede Menge dazu!!



Quizzes

Möchtest du dein Wissen überprüfen? Suche dir ein Quiz aus und los gehts: Über unser Quizometer erfährst du im Anschluss, wie viel du gewusst hast!



Puzzles

Lust zum Puzzeln? Hier gibt es immer wieder neue Puzzles von Bildern, die wichtige Ereignisse, Personen oder Gebäude zeigen. Auch so kann man Geschichte lernen!



Unterricht

Für Lehrer/-innen stehen hier Materialien für den Unterricht mit dem „forum öo geschichte“ bereit. Die Unterlagen werden von erfahrenen

Ever Quiz der Woche



Quiz: Metallzeiten
 Teste dein Wissen - jetzt!

Historischer Kalender

FEB 15 1905 **Leonhard Achleuthner †**
 Abt von Kremsmünster (1881-1905),
 Landeshauptmann von Oberösterreich (1884-...)

www.ooegeschichte.at

Geschichte des Sammelns – Teil 6

Die oberösterreichische Museumslandschaft heute und ihre Herausforderungen

In den 1980er und 1990er Jahren gab es in Oberösterreich eine regelrechte „Museums- explosion“, die in den 1990ern zu 81 neu er- richteten Museen – und das macht derzeit et- wa ein Drittel der Museen in Oberösterreich aus – führte. Dabei nahm die Zahl der Museen gerade in jenen Regionen zu, die ohnehin be- reits eine hohe Museumsdichte aufwiesen. Hervorzuheben sind dabei der Raum Freistadt, Linz und das Salzkammergut. Laut Museums- statistik 2007* wurden 55 % der oberösterrei- chischen Museen im Zeitraum von 1981 bis 2000 gegründet.

Diese Entwicklung führte parallel zur Schaffung neuer Museumsverbände, deren Ziel die Ver- netzung der zahlreichen kleinen Museen war. Diese Idee ist im Grunde nicht neu, denn mit dem Verband der OÖ. Freilichtmuseen existiert ein derartiger Zusammenschluss mehrerer Mu- seen, in diesem Fall von Freilichtmuseen, be- reits seit 1964. Späteren Datums sind die Mühlviertler Museumsstraße, das Museums- land Donauland Strudengau, der Verein Eisen- straße, die Pramtal Museumsstraße und das heute nicht mehr existente Innviertler Muse- umsquadrat.

Während beispielsweise die Mühlviertler Mu- seumsstraße aus einer regionalen Entwick- lungsinitiative entstanden ist, boten für das Museumsland Donauland Strudengau und den Verein Eisenstraße Landesausstellungen den jeweiligen Anlass für die Gründung.

10 bis 20 Jahre nach den genannten Museums- gründungen ist zu beobachten, dass für einige

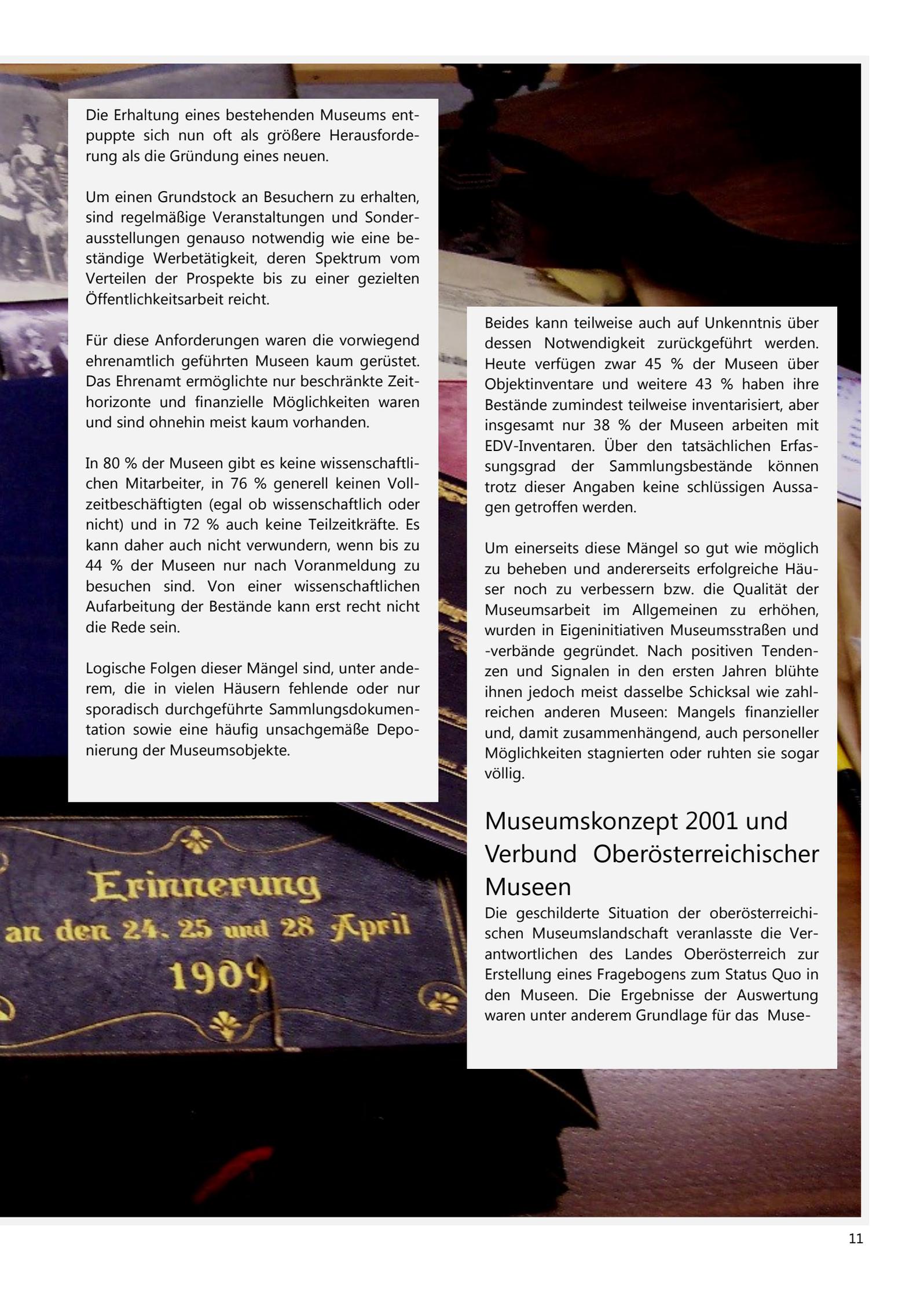
Häuser eine Neuaufstellung nicht nur sinnvoll, sondern auch zwingend notwendig erscheint, will man weiterhin Besucherinnen und Besucher ansprechen. Dies gilt im Speziellen für die große Zahl klassischer Heimatmuseen, die so zahlreich im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts entstan- den sind.

Boom und Auswirkungen

Der Museumsboom der 1980er und 1990er Jah- re wurde in erster Linie durch die Entstehung kleiner Museen getragen. Dabei waren natürlich die Heimatmuseen sehr stark vertreten. Aktuell zählen 33 % aller Museen Oberösterreichs zu dieser Kategorie. Häufig waren diese durchwegs ehrenamtlichen Initiativen von dem Gedanken beseelt, historische Bauwerke zu erhalten und eine historische Lebenswelt festzuhalten, die mit der zunehmenden Industrialisierung besonders nach dem Zweiten Weltkrieg verschwindet oder bereits verschwunden ist. Häufig wurden beide Ideen in einem „neuen“ Heimatmuseum vereint.

Der Zeitpunkt der Gründung war natürlich grundsätzlich günstig, so lange Zeitzeugen und unmittelbar vom Wandel der Lebenswelt Be- troffene für die Museen zur Verfügung standen. So wurden zahlreiche Museen mit viel Idealis- mus gegründet und konnten mit finanziellen Mitteln der öffentlichen Hand auch getragen werden.

Nach den euphorischen Anfangsjahren kehrte jedoch bald Ruhe ein und der alltägliche Muse- umsbetrieb musste gewährleistet werden.



Die Erhaltung eines bestehenden Museums entpuppte sich nun oft als größere Herausforderung als die Gründung eines neuen.

Um einen Grundstock an Besuchern zu erhalten, sind regelmäßige Veranstaltungen und Sonderausstellungen genauso notwendig wie eine beständige Werbetätigkeit, deren Spektrum vom Verteilen der Prospekte bis zu einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit reicht.

Für diese Anforderungen waren die vorwiegend ehrenamtlich geführten Museen kaum gerüstet. Das Ehrenamt ermöglichte nur beschränkte Zeithorizonte und finanzielle Möglichkeiten waren und sind ohnehin meist kaum vorhanden.

In 80 % der Museen gibt es keine wissenschaftlichen Mitarbeiter, in 76 % generell keinen Vollzeitbeschäftigten (egal ob wissenschaftlich oder nicht) und in 72 % auch keine Teilzeitkräfte. Es kann daher auch nicht verwundern, wenn bis zu 44 % der Museen nur nach Voranmeldung zu besuchen sind. Von einer wissenschaftlichen Aufarbeitung der Bestände kann erst recht nicht die Rede sein.

Logische Folgen dieser Mängel sind, unter anderem, die in vielen Häusern fehlende oder nur sporadisch durchgeführte Sammlungsdokumentation sowie eine häufig unsachgemäße Depositionierung der Museumsobjekte.

Beides kann teilweise auch auf Unkenntnis über dessen Notwendigkeit zurückgeführt werden. Heute verfügen zwar 45 % der Museen über Objektinventare und weitere 43 % haben ihre Bestände zumindest teilweise inventarisiert, aber insgesamt nur 38 % der Museen arbeiten mit EDV-Inventaren. Über den tatsächlichen Erfassungsgrad der Sammlungsbestände können trotz dieser Angaben keine schlüssigen Aussagen getroffen werden.

Um einerseits diese Mängel so gut wie möglich zu beheben und andererseits erfolgreiche Häuser noch zu verbessern bzw. die Qualität der Museumsarbeit im Allgemeinen zu erhöhen, wurden in Eigeninitiativen Museumsstraßen und -verbände gegründet. Nach positiven Tendenzen und Signalen in den ersten Jahren blühte ihnen jedoch meist dasselbe Schicksal wie zahlreichen anderen Museen: Mangels finanzieller und, damit zusammenhängend, auch personeller Möglichkeiten stagnierten oder ruhten sie sogar völlig.

Museumskonzept 2001 und Verbund Oberösterreichischer Museen

Die geschilderte Situation der oberösterreichischen Museumslandschaft veranlasste die Verantwortlichen des Landes Oberösterreich zur Erstellung eines Fragebogens zum Status Quo in den Museen. Die Ergebnisse der Auswertung waren unter anderem Grundlage für das Muse-

umskonzept 2001. Die daraus resultierenden und ebenfalls im Museumskonzept formulierten Empfehlungen führten letzten Endes zur Gründung des Verbundes Oö. Museen und bildeten gleichzeitig die Grundlage für das Leitbild dieser neuen Organisation.

Die im Museumskonzept 2001 formulierten Empfehlungen, deren Umsetzung der Museumsverbund forcieren soll, zielen auf eine stärkere Vernetzung der Museen untereinander, aber auch mit dem Tourismus. Angeboten werden Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter oder die fachliche Betreuung durch Hilfestellungen bei der Erstellung von Museumskonzepten. Weitere Initiativen sind die Schaffung eines zentralen Kulturgüterarchivs, eine verstärkte Inventarisierungstätigkeit und die jährliche Durchführung des Oö. Museumstages.

Die Erfahrungen, die der Museumsverbund im Rahmen seiner Beratungs- und Servicetätigkeit über die Jahre sammeln konnte, mündeten in die „Museumsoffensive 2015“.**

Damit wurde die Gelegenheit genutzt, sich in die Vorarbeiten zum Kulturleitbild Oberösterreichs einzubringen. Neben einer grundsätzlichen Unterstützung in marketingtechnischen und wirtschaftlichen Fragen wurden schließlich folgende Punkte in das Kulturleitbild mit einbezogen:

- Entwurf eines oberösterreichischen Museumsgesetzes
- Förderung der digitalen Inventarisierung und die Erarbeitung eines digitalen Kulturgüterkatasters
- Maßnahmen zur kontinuierlichen konservatorischen Betreuung
- Unterstützung einer umfassenden PR-Kampagne für die Museumslandschaft

Besonders die digitale Inventarisierung war immer ein Anliegen des Museumsverbundes und wurde im Rahmen der Digitalisierungsoffensive konsequent vorangetrieben.

Nach einem deutlichen Rückschlag konnte mit Hilfe der OÖ. Landesmuseen und des Landesrechnungszentrums eine auf dem Internet basierende Inventarisierungsdatenbank initiiert werden, die im Lauf des Jahres 2011 fertig gestellt werden soll. Diese erfüllt auch die Funktion eines digitalen Kulturgüterspeichers, der schon im Museumskonzept 2001 angesprochen wurde.

Seit dem Museumskonzept 2001 und der Einrichtung des Verbundes Oö. Museen ist eine Qualitätssteigerung in der oberösterreichischen Museumslandschaft zu erkennen. Die Kenntnisse der Museumsbetreiber sind, nicht nur aufgrund des Kustodenlehrgangs, gewachsen. Zahlreiche Museen konnten in den letzten Jahren neu konzipiert werden. Mit 34 durch das Österreichische Museumsgütesiegel ausgezeichneten Museen liegt Oberösterreich im Spitzenfeld einer qualitätsorientierten Museumsarbeit in Österreich.

Die Pramtal Museumsstraße konnte neu aufgestellt werden, der oberösterreichischen Kulturgüterspeicher wird realisiert. Und trotzdem ist es notwendig, die Entwicklung der Museumslandschaft auch mit „harten“ Zahlen zu untermauern, weshalb mit der Museumsstatistik eine Reihe regelmäßig durchzuführender statistischer Erhebungen begonnen hat. Dadurch wird eine Sammlung vergleichbarer Werte angelegt werden, die letzten Endes Aufschluss über die Besonderheiten und Defizite der Museumslandschaft gibt und anzeigt, wohin diese sich in einzelnen Bereichen entwickelt.

Trotz der zahlreichen Verbesserungen, die gemeinsam mit den oberösterreichischen Museen erreicht wurden, gibt es noch viel zu tun und das oberösterreichische Kulturleitbild lässt in dieser Hinsicht viele Möglichkeiten zu, aber auch einige Fragen offen. Doch darin liegen die Herausforderungen für die oberösterreichische Museumslandschaft in den nächsten Jahren und Jahrzehnten. (CH)

* http://www.ooemuseumsverbund.at/de_museumsstatistik_57.html

** http://www.ooemuseumsverbund.at/de_museumsoffensive_69.html

Rätsel der Steinzeit

zwischen Donau und Alpen

Nordico – Museum der Stadt Linz

Einer Zeitreise, die auch in Oberösterreich deutliche Spuren hinterlassen hat, widmet sich das Nordico – Museum der Stadt Linz bis 1. Mai 2011 unter dem Titel „Rätsel der Steinzeit zwischen Donau und Alpen“.

In den vergangenen Jahren konnte im Raum Linz und in Oberösterreich ein Forschungsschwerpunkt Steinzeit eingerichtet werden. Zahlreiche Untersuchungen von der Altsteinzeit bis ins Endneolithikum ergeben ein neues Bild der Region an der Donau mit weitreichenden Außenbeziehungen. Die Ausstellung greift faszinierende Themen auf, die bis in die Zeit um 40.000 v. Chr zurückführen.

120 Einzelexponate und vier große Modelle, darunter Rekonstruktionen eines Pfahlbaudorfes sowie des Lagers der Mammutjäger auf der „Berglitzl“ in Gusen, werden präsentiert. Filmbeiträge beschäftigen sich mit den Themen „Ötzi Raubmord/Handelsrouten“ und „Pompeji der Steinzeit: Mondseekultur“. Die Ära des Eismannes Ötzi, die weltweit Wissenschaftler aller Fachdisziplinen beschäftigt, wird in der Ausstellung ebenfalls thematisiert.

Neue Funde aus dem Linzer Raum belegen, dass die Siedler an Mond- und Attersee weitreichende Handelsbeziehungen hatten, die von Norditalien über den Alpenhauptkamm und das Mondseeland bis nach Ansfelden reichten.

Die Zeitgenossen des Ötzi führten große Kupferlagerstätten in das heutige Tirol und das Salzkammergut. Im 34. Jahrhundert v. Chr. stießen sie auf die Bewohner des nördlichen Alpenvorlandes, wo der Pfahlbau am Mondsee zu dieser Zeit in voller Blüte stand. Nach neuesten Erkenntnissen beendete eine Naturkatastrophe die Mondseekultur um 3370 v. Chr.

Die Steinzeitjäger an der Donau unterhielten bereits weitreichende Verbindungen bis nach Bayern. An der Station „Berglitzl“ konnten Archäologen zudem ein altsteinzeitliches Lager der Neandertaler nachweisen.

Themen der Ausstellung

- Vom Neandertaler zum Ötzi: 200.000 Jahre Steinzeit an der Donau
- Altsteinzeit, Bandkeramik und Chamer Kultur
- Stationen an der Donau. Die Neandertaler von der „Berglitzl“
- Das Aurignacien vom Keilberg in Regensburg, Oberpfalz
- Das Pompeji der Steinzeit
- Mondseekultur – Naturkatastrophe in den Alpen, Pfahlbau am Mondsee. Importe, Rohstoffe, Kupferverarbeitung, Umwelt, Tierwelt
- Der Fall Ötzi: Spurensuche am Alpenrand
- Drei aktuelle Fragen: Wer hat den Pfeil abgeschossen, mit dem der Ötzi getötet wurde? Wer hat anschließend den Pfeilschaft aus der Wunde gezogen? Warum wurde das Kupferbeil, der kostbarste Besitz des Ötzi, zurückgelassen?
- Todesursache, Tatort, Tatmotiv
- Die Spur führt bis an die Donau

Weitere Informationen: www.nordico.at

Begleitbände

- „Rätsel der Steinzeit zwischen Donau und Alpen“, Linz 2011 von Alexander Binsteiner
- „Das Donau-Enns-Paläolithikum“, Linz 2011 von Alexander Binsteiner und Erwin M. Ruprechtsberger. Je € 9,50

Färbermuseum Gutau ...

Bei der Mitgliederversammlung des Färbermuseums Gutau am 4. März 2010 wurde Herr Alfred Atteneder zum neuen Vereinsobmann gewählt. Er übernahm damit die Leitung des Freilichtmuseums von Herrn Konsulent Josef Burgstaller, der 14 Jahre das Museum umsichtig und engagiert geführt hatte.

Der neue Obmann hat sich eine Reihe von Zielen gesetzt, um das Färbermuseum noch attraktiver für Besucherinnen und Besucher zu machen. Neben Aktivitäten zur Mitgliederwerbung soll vor allem die Gutauer Bevölkerung angeregt werden, wieder einmal ihr Museum zu besichtigen. Die Modernisierung der Ausstellungspräsentation mit neuen Medien und Bildschirmen steht genau so am Programm wie die Erhaltung des Gebäudes und die Einbeziehung des Kellers für Veranstaltungen und Events.

Bis zur Landesausstellung 2013, die in Freistadt und Südböhmen stattfinden wird, sollen die Fassade und die Fenster erneuert werden. Rund um die Landesausstellung wird ja mit einem erhöhten Besucherinteresse im Färbermuseum gerechnet, von dem besonders die Gutauer Gastronomie profitieren soll.

Im Jahr 2010 besuchten knapp 2.200 Besucher das Färbermuseum. Vor allem konnten auch viele Gruppen aus Gutau im Museum begrüßt werden. Bei der Mühlviertler Messe 2010 präsentierte sich das Färbermuseum erstmals den tausenden Messebesuchern und verteilte neben Prospekten des Museums auch Werbematerial für die Färbergemeinde Gutau. Die ausgezeichnete Gastronomie unserer Gemeinde ist ja weithin bekannt.

Ein Höhepunkt in Gutau ist der bereits traditionelle jährliche Färbermarkt, den im letzten Jahr knapp 4.000 Interessierte aus nah und fern besuchten. Bei 40 Führungen konnten an diesem Tag rund 500 Besucher durch das Färbermuseum geführt werden. Vor dem Museum wurden von den Museumsführerinnen selbst gebastelte Souvenirs aus Blaudruckstoff angeboten. Der Verkauf dieser Bastelwaren ist eine wichtige Einnahmequelle für das Museum und sichert neben den Mitgliedsbeiträgen die finanzielle Basis des Färbermuseums. Aus diesem Grund sind unsere Museumsführerinnen auch bei Handwerksmärkten und vor allem bei Weihnachtsmärkten unterwegs, um für das Färbermuseum zu werben und ihre Blaudruckwaren und Souvenirs zu verkaufen.



Alfred Atteneder und Konsulent Josef Burgstaller
Foto: Färbermuseum Gutau



Blaudruckstola für den Gutauer Pfarrer

Im September vergangenen Jahres wurde der neue Pfarrer von Gutau, Mag. Manfred Wageneder, in sein Amt eingeführt. Das Museumsteam überraschte den neuen Seelsorger mit einer handgefertigten Blaudruckstola. Die dafür notwendigen Blaudruckstoffe wurden von den beiden letzten Blaufärbern Österreichs hergestellt. Eine Seite der Stola ist aus Leinen aus Helfenberg im Mühlviertel, gefärbt und mit heimischem Modelldruck von der Färberei Wagner aus Bad Leonfelden verziert. Die andere Seite besteht aus Seide, verziert mit modernen, sakralen Elementen von der akademischen Malerin Miriam Schwak und gefärbt von der Blaufärberei Koó aus dem Mittelburgenland. Die von den Museumsführerinnen in Handarbeit kunstvoll genähte Stola verbindet so moderne Kunst mit bodenständigem Modelldruck und Seide aus dem Orient mit Leinen aus der Mühlviertel. Der Pfarrer freute sich sichtlich über dieses einzigartige Geschenk und trägt die „blaue Stola“ gerne bei Marienfesttagen, wie etwa dem 8. Dezember.

„Zötl & die OÖ. Landeshymne“

Josef Zötl kaufte 1868 das Färberhaus in Gutau und exakt 100 Jahre wurde die Färberei von der Familie Zötl betrieben. Die „Zötls“ waren begabte Musiker und galten als sehr heimatverbunden. Hans Zötl, der Bruder des Gutauer Färbermeisters, war Richter in Eferding und steht mit der Entstehung unserer Landeshymne in sehr enger Verbindung. Aus diesem Grund wird beim Färbermarkt 2011 im Zötlzimmer eine Sonderausstellung zum Thema „OÖ. Landeshymne“ gestaltet.

Im Fundus des Färbermuseums befindet sich auch eine Geige, die von den Zötls über Generationen gespielt wurde. Einer der letzten war der Malermeister Josef Zötl, der gemeinsam mit seinen Ma-

lergesellen für seine Wirtshausmusik weit über die Grenzen von Gutau bekannt war. Der Linzer Geigenbaumeister Alexander Schütz renovierte das Instrument kostenlos und brachte es persönlich im Oktober in das Färbermuseum, wo es von interessierten Besuchern jederzeit besichtigt werden kann.

Blaudruckwerkstatt Gutau

Im Rahmen der Agenda 21 und unter professioneller Begleitung durch Mag. Franz Pötscher (Büro für Museumskonzepte) wurde das Projekt „Blaudruckwerkstatt“ entwickelt und gefördert.

Die Blaudruckwerkstatt Gutau soll die Attraktivität unseres Färbermuseums durch einen Aktivbereich erhöhen und der immer stärker werdenden Nachfrage nach Blaudruckstoffen und Blaudruckwaren gerecht werden. Zusätzlich soll in der Blaudruckwerkstatt Trachtenmode hergestellt und angeboten werden. Mit einem Kursangebot zum Nähen von Blaudruckbekleidung sollen zusätzliche Tages- und Nächtigungsgäste nach Gutau gebracht werden. Mit der Schneidermeisterin Rita Netzberger konnte auch eine Betreiberin für die Blaudruckwerkstatt gefunden werden.

Die Färberwerkstatt wird direkt gegenüber dem Färbermuseum in der „Alten Schule“ eingerichtet. Mit einer Trachtenmodenschau beim Färbermarkt am 1. Mai 2011 wird Frau Netzberger mit der Färberwerkstatt eindrucksvoll starten. Neben Trachtenmode werden auch Blaudruckstoffe und Trachtenaccessoires zum Verkauf angeboten. Wir sehen in der Blaudruckwerkstatt eine optimale Ergänzung und Möglichkeit das museale Angebot zu erweitern.

Alfred Atteneder
Obmann, Färbermuseum Gutau

... mit neuen
Projekten und Elan! ...





Gebogene Zaunfelder
Hofbauer in Götzendorf/Kopfung
Repro Danninger

Zaunformen

Ein vergessenes Kulturgut wir neu belebt

Zäune haben zwei verschiedene Funktionen, die des Einsperrens, aber auch des Aussperrens. Letzteres trifft auf den Bauerngartenzaun zu, der das Kleinvieh genauso wie das Großvieh davor abhalten soll, im Garten Schaden anzurichten. Natürlich sollte der Zaun auch Gemüsediebe abhalten, obwohl die Gartentür nicht abgesperrt waren. Der Zaun alleine genügte, um auf den Privatbereich hinzuweisen.

Weidezäune dagegen sollen das Weidevieh einsperren, damit es nicht weglaufen und auch nicht auf den angrenzenden Feldern das Getreide oder die Hackfrüchte auffressen kann.

Zäune hatten natürlich auch rechtliche Funktionen als Besitzabgrenzung, aber auch als Dokumentation der rechtlichen Zuständigkeiten. Städte

waren im Mittelalter durch Mauern abgegrenzt, Dörfer und Märkte durch Zäune. Die historische Hofmark grenzte ihre Zuständigkeit mit dem Zaun ab.

Vor allem die historischen Weidezäune prägten unsere Agrarlandschaft. Der Bau und der Erhalt der Weidezäune war aufwendig und teuer. So soll für das Einzäunen mehr Holz verbraucht worden sein als für die Bauernhöfe, wenn diese in Holz gebaut waren. Daher ist es verständlich, dass billigere Materialien wie der Stacheldraht oder elektrische Weidezäune die alten Holzzäune verdrängt haben. Nur in wenigen Gebieten des Salzkammerguts, wo Holzentnahmerecht für das Zäunen bestehen, hat sich der Holzweidezaun länger gehalten.

Mit den Zäunen geht leider auch das Wissen um den Bau dieses Kulturgutes verloren. Es ist beabsichtigt, im Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus heuer einen Workshop zur Errichtung historischer Zäune anzubieten.

Neben Weidezäunen werden auch Bauerngartenzäune aufgestellt, da diese durchaus in der heutigen Gartengestaltung verwendet werden könnten. In Zusammenhang mit diesem Workshop soll auch versucht werden, die Verbreitung einzelner Zauntypen in Oberösterreich weiter zu eruieren. Es gibt dazu einiges an Literatur, aber auch Fotos könnten hier Anhaltspunkte liefern.

Bauerngartenzäune

Der Gartenzaun

Der *Pregarten* (Bauerngarten) war von einem Lattenzaun umgeben. Er diente zum Schutz gegen Hühner, Schweine und Kühe, aber auch gegen Hasen und Rehe. Es war meistens ein Lattenzaun, auch *Spriesslzaun* genannt, bei dem manchmal die Spitzen schön ausgeschnitten waren. Lattenzäune werden heute noch immer verwendet.

Auch der *Haniglzaun* als billigere Variante war stark verbreitet. Kleine Fichtenstämmchen (*Grössling*) wurden entastet und als Zaunstange verwendet, dickere wurden gespalten. Ursprünglich wurden die Hanichl in die Erde gesteckt und im oberen Drittel an einer Querstange befestigt. Sie wurden mit Weiden oder Fichtenästen verflochten, in späterer Zeit verwendete man Eisennägel. Da die Stangen nur unten verfaulen, werden sie immer wieder nachjustiert. Reichte die Länge nicht mehr bis zur Querstange, wurde diese durch eine neue ersetzt, die nun wieder einige Male nachjustiert werden konnte. In Summe ergaben diese unterschiedlichen Stangenlängen ein lebendiges Muster.

Bei uns längst verschwunden ist der altertümliche *senkrechte Flechtzaun*, den 1910 Eysn für Oberösterreich beschreibt. Auch hat Max Kislinger einen solchen Zaun in Spital am Pyhrn noch 1961 fotografiert. Fichtenäste werden paarweise gegenübergestellt und wie auf dem Foto deutlich sichtbar in die drei querliegenden Stangen eingespannt.



Lattenzaun, Haus Grüblinger, Kopfung
Foto: Danninger, ca. 1980



Hanichlzaun, Reiter Mitterredt, Kopfung
Foto Danninger, 1978



Senkrechter Flechtzaun, Gleinkerau, Spital am Pyhrn
Foto: Max Kislinger, 1961

Weidezäune

Die Weidezäune hatten in Zeiten der Futterknappheit eine große Bedeutung, um Streitigkeit zwischen Nachbarn zu vermeiden. Es gab daher im Mittelalter strenge Vorschriften zur Zaunpflicht. Von Georgi am 23. April bis St. Gall am 20. Jänner mussten die Zäune in Ordnung sein. Nach dem 20. Jänner konnten die Gatter offen bleiben. Das Zäunen war sehr materialintensiv. Man ging mit dem Holz sehr sorgsam um; dickere Hölzer hat man zu Splenten gekloben.

Der Begriff *Zaun* hat heute den Begriff *Hag* weitestgehend verdrängt bzw. werden beide Begriffe nicht mehr unterschieden. Die folgenden Zaunnamen stammen aus der Literatur und persönlichen Erhebungen in Oberösterreich und lassen vermuten, dass es einmal Unterschiede in der Bedeutung dieser Begriffe gegeben hat.

Stangenhag (Ringzaun)

Zwischen paarweise in die Erde gesteckte Zaunpfosten (Paarstecken – ein massiver und ein dünnerer) werden übereinander Stangen, *Randln* gelegt. Der dünnere Zaunstecken wird *Beistecken* genannt. Im Detail haben sich einige Formen entwickelt. Um die Paarstecken zusammenzuhalten, wurden diese mit einem aus Weiden- oder Fichtenzweigen geflochtenen Zaun-

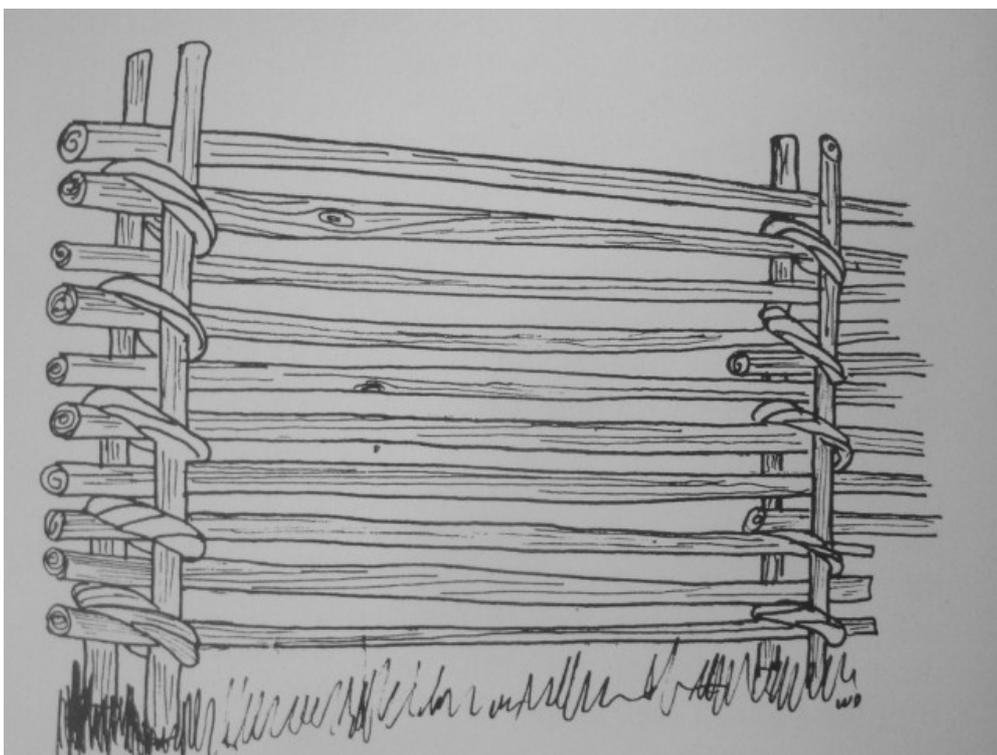
ring verbunden. Dieser Zaunring diente zugleich zur Stabilisierung der eingelegten Stangen, die sonst in sich zusammenrutschen würden. Im Priel- und Bosruckgebiet war die Verwendung von Zaunringen verbreitet, die bereits im Herbst „vorproduziert“ wurden – eine mühselige und schwierige Arbeit. Über Feuer erhitzt, wurden die Ringbandl ineinander verflochten; bei zu viel Hitze brachen die Zaunringe beim Flechten, war die Hitze zu wenig, fehlte dem Holz die notwendige Geschmeidigkeit.

Im Ennstal wurden die Stangen schräg gelegt, mit einem Ende auf dem Boden aufliegend. Anstelle der vorgefertigten Zaunringe wurden die geputzten Äste oder Weidenruten während des Zäunens achterförmig um die beiden Zaunstecken geflochten. Durch Winden wurden die Äste geschmeidig gemacht und so das *Wied* um die Stangen gebunden.

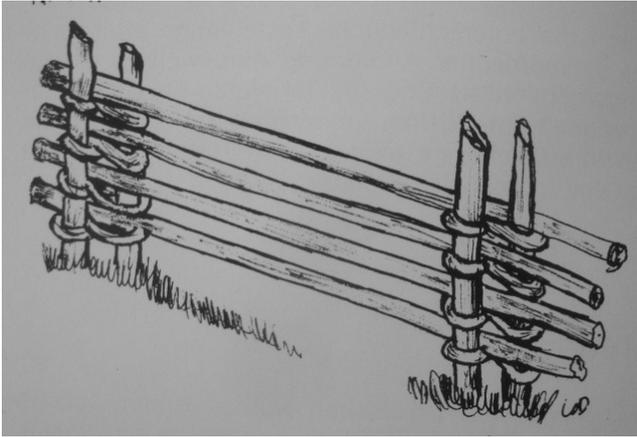
In Maria Neustift wird dieser Zaun *Anlaufhag*, im Pechgraben und im Raum Kleinreifling als *Andrahag* bezeichnet. Die Paarstecken werden sorgfältig entrindet. Das obere Ende der schrägliegenden Stange wird mit dem Wipfel im obersten Zaunband verspannt.

Gewöhnliches Gehag (Wiedhag im Mühlviertel)

Im Mühlviertel und im oberösterreichischen



Stangenhag/Ringzaun



Gewöhnliches Gehag

Ennstal waren die Zaunringe nicht bekannt. Stattdessen wurden während des Zäunens Weidenruten in Achterform (*Zaunband, Wied*) um die Paarstecken (Zaunpfosten) geflochten oder die Pfosten durch Holznägel verbunden. Später wurden dafür Eisenklampfen verwendet.

Liegendes Gehag (Querstangen schräg)

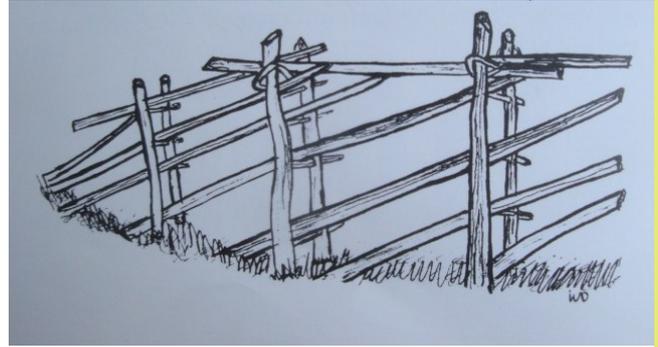
In der Konstruktion wie das Gewöhnliche Gehag, die schräg liegenden Stangen berühren aber mit dem unteren Ende den Boden.

Schwartlingzaun

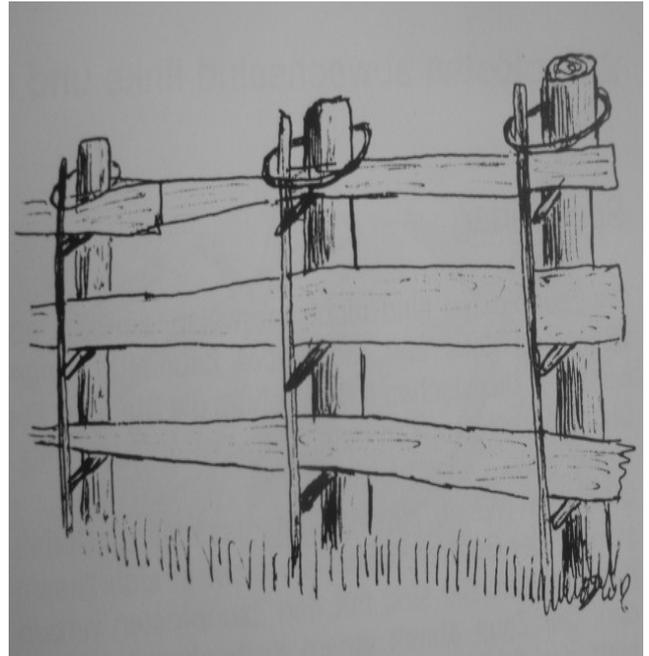
In einen stärkeren Pflock werden übereinander drei bis fünf Holznägel eingezapft, auf die die Bretter gelegt werden. Damit die *Schwartling* nicht abrutschen, wird vor dem starken Pflock ein dünnerer Stecken (Beistecken) eingeschlagen. Die Kopfenden beider Pflöcke werden mit einem Zaunring zusammengehalten. Dieser war ursprünglich aus Holz, besteht heute im Gosauer Raum aber aus Draht. Diese Zaunform findet sich auch im Steyrtal und Bosruckgebiet. Sie wird vor allem dort noch hergestellt, wo es im Winter notwendig ist, die Bretter abzulegen, damit der Zaun durch den Schneedruck nicht zerstört wird.

Genagelter Schwartlingzaun

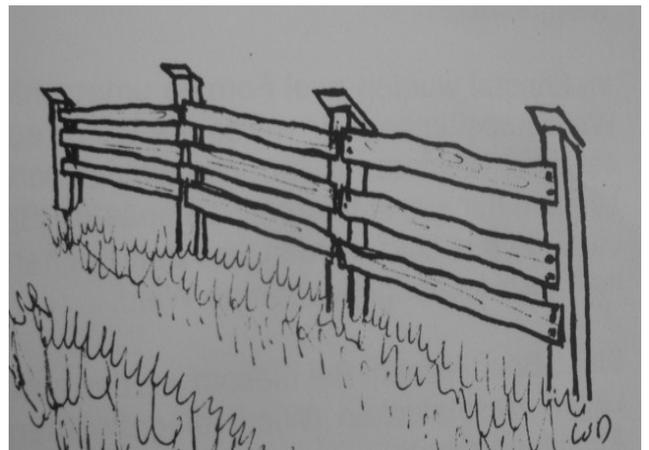
In tieferen Lagen, wo kein starker Schneedruck zu erwarten ist, werden die Bretter an einen Pflock dauerhaft angenagelt. Die Säulen sind am oberen Ende meist schräg geschnitten und mit einem kleinen Brettchen abgedeckt, um ein allzu schnelles Modern zu verhindern. Als Holz wird die Lärche bevorzugt, da sie gegenüber Fichte und Tanne weitaus witterungsbeständiger ist.



Liegendes Gehag



Schwartlingzaun



Genagelter Schwartlingzaun

Stangenzaun

Analog in der Konstruktion dem Schwartlingzaun, statt der Bretter werden aber Stangen verwendet.

Speltenhag

Die Zaunpfosten sind nicht paarweise, sondern abwechselnd links und rechts der Zaunmitte eingeschlagen. Dazwischen liegen schräg die Stangen. Die Stangen sind 3 bis 4 m lang.

Die Gerten (Weide, Hasel, Fichten) dienen zur Stabilisierung der Spelten, damit sie nicht in sich zusammenrutschen. Sie sind mit den Zaunpfosten verbunden. Der Zaun ähnelt einem Korbgeflecht. Werden statt der Spelten Planken verwendet, heißt dieser Zaun *Plankenhag*. Bei diesem liegen die Bretter meist waagrecht.

Im Ennstal wurden zwei Formen unterschieden.

Wanderspeltenhag: Er wurde als leicht auf- und abbaubarer Weidenzaun für Schafweiden verwendet. Der Zaun bestand nur aus stärkeren Fichtenästen (*Speil*), die in die Erde gesteckt wurden, und den Spelten, also keinem dazwischengeflochtenen Wied.

Stand-Speltenzaun

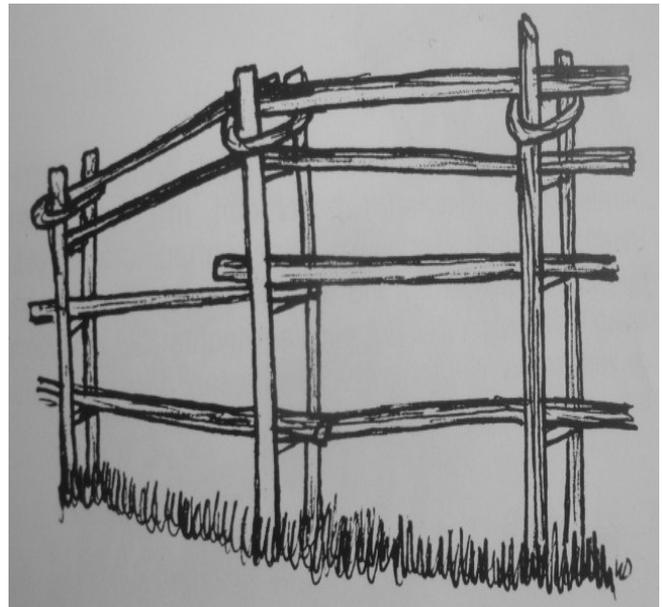
Bei diesem werden zusätzlich zwei bis drei Lagen Haselstecken (*Wied*) eingeflochten, wie auf der Abbildung rechts zu sehen.

Kreuzhag, Spitzhag, Steinmauern

Zwei sich kreuzende Stangen (*Speil*) werden in die Erde gesteckt. In die Gabel werden Längsstangen schräg eingelegt. Durch Aufschichten von Steinen am Fuß des Zaunes wurde die Stabilität erhöht und eine bessere Absperrung im Basisbereich erzielt.

Maria Theresia hatte im Salzkammergut erlassen, dass Steinmauern anstelle von Holzzaunen errichtet werden sollten, um Holz zu sparen, das für die Salinen gebraucht wurde. Im Raum Obertraun wurde auf niedrige Steinmauern zusätzlich ein Holzzaun gestellt, die *Obertrauner Stoamauer*.

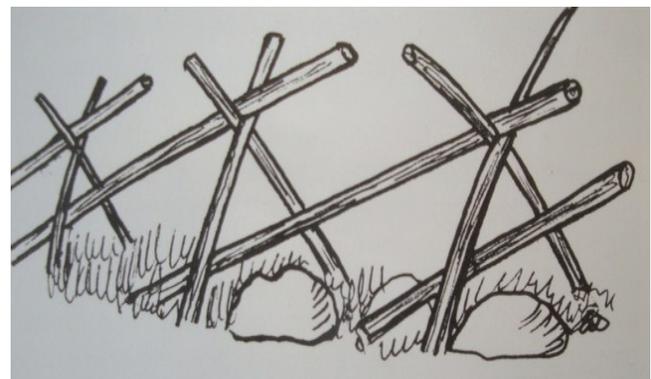
Im Salzkammergut heißen die Steinmauern *Glaubstoawall*. Im Mühlviertel und um den Freiwald nannte man sie *Glaubhauftenwall*. Auch südlich der Donau im Sauwald sind solche Steinzeilen zu finden, die durch das „Abklauben“ der Steine aus den Feldern entstanden sind. Hier wurden sie als *Stoazeilen* bezeichnet.



Stangenzaun



Speltenhag



Kreuzhag



Glaubstoanwall
 Steinmauer verstärkt durch Spitzhag
 auf Zwölferhorn
 Foto: Danninger, 2010

Almzaun (Rautenhag, auch Kreuzhag, Schrankhag, Spitzhag)

In der Konstruktion wie der einfache Kreuzhag, aber die Zaunelemente wurden verdrei- oder vervierfacht. Die waagrecht angeordneten Baumstangen liegen in den Gabelungen von verschieden langen Zaunstecken. Bei den untersten Stangen werden schwere Hölzer zur besseren Stabilität des Zaunes verwendet oder mit Steinen verankert. Nach oben hin nimmt die Stärke der Stangen ab. Die unterste Stange wurde oft als Schutz vor Bodennässe auf *Zwiesel* (Astgabeln) gelegt. Dieser Zaun kann im Winter leicht abgebaut werden – auf den Almen wegen des Schneedrucks eine Notwendigkeit.

Die oberste horizontale Stange wurde mit Weiden verflochten, damit die Kühe die Stange mit den Hörnern nicht ausheben konnten.

Vorkommen: Trauntal, Dachsteingebiet, Ischl, Attergau, Großraming (*Schrankhag*)

Schrögn (Gesteckter Zaun)

Die Konstruktion einer *Schrögn* ist nicht einfach und wird nur mehr von wenigen beherrscht. Es wird die Beschreibung aus dem Artikel von Dr. Depiny übernommen:

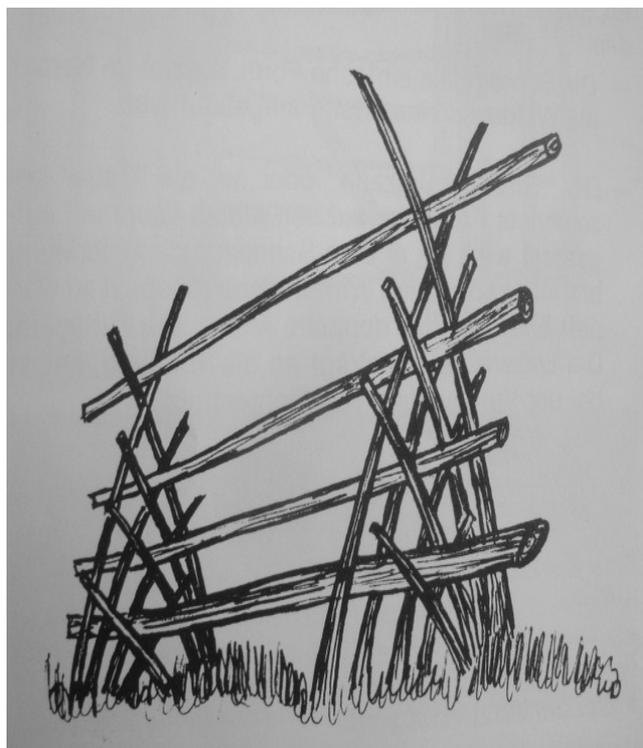
„Zu einem vorschriftsmäßigen Schrög benötigt man drei bzw. vier Gattungen verschieden langer Stecken. Die Paarstecken werden nicht gerade und parallel zueinanderstehend eingeschlagen, sondern schräg und in Kreuzform zuerst die kürzesten, dann die mittellangen und schließlich die längsten. In diese stufenartig hintereinander stehenden Gabeln, die man ‚Fürleger‘ nennt, werden nun Stecken der letzten Länge, sogenannte ‚Gicht'n‘ (Gürten) diagonal eingelegt und eingeschlagen, wobei sie auf allen ‚Fürlegern‘ gleichmäßig aufliegen müssen. Nach jeder Gürten-Einlage kommt wieder ein Fürlegerpaar usw. Je nach Anzahl der querliegenden Gürten einer Lage spricht man von einem zwei-, drei- bis sechs-

gürtigen Zaun. Früher wurden in dieser Gegend auch vielfach Zäune mit Ringen aufgestellt, seit einigen Jahrzehnten aber ist der Zaunring abgekommen."

Diese Konstruktion erfordert sehr viel Holz, ein Grund, warum diese Zaunform fast völlig verschwunden ist.

Im Raum Gosau werden heute zwei Formen unterschieden: Die **Schrögn** als einfache Form, die nur im Herbst als Weidezaun kurzfristig aufgebaut wird. Die als **Girta**, „Almzaun“ oder nur als „Zaun“ bezeichnete Form, wird auf den Almen dauerhaft aufgestellt. Da dieser Zaun dem Schneedruck widersteht, braucht er im Winter nicht abgebaut zu werden. Er enthält die doppelte Anzahl von Furliegern. Die Lebensdauer beträgt an die 15 Jahre, selbst bei der Verwendung von Fichtenholz.

Im Raum Aschach an der Steyr ist er unter dem Namen *Speilhag* oder *Rauntenzaun* bekannt. In Schladming, Gosau und Bad Goisern wird der Begriff *Girschtenzaun* verwendet.



Almzaun



Schröckn aus Maria Neustift

Foto: Max Kislinger, 1941, Museum Innviertler Volkskundehaus, Ried

Flechtzaun aus Weiden

Junge Weiden werden im Abstand von ca. 20 cm in den Boden gesetzt, diese sind abwechselnd nach links und nach rechts geneigt, sodass die Form eines Scherengitters entsteht. In den Kreuzungspunkten werden Ruten miteinander verbunden. Besonders geeignet sind dafür *Salix purpurea* (Purpurweide) und *Salix viminalis* (Korbweide).

Als Sicht-, Lärm- und Staubschutz ist ein „lebender Zaun“ besonders geeignet. Im Goiseerer Raum sind heute der *Stauwanzaun* (Hain, Buche, Liguster) und der *Größlingzaun* (Fichte) üblich.

Asterhag/Schopfhag

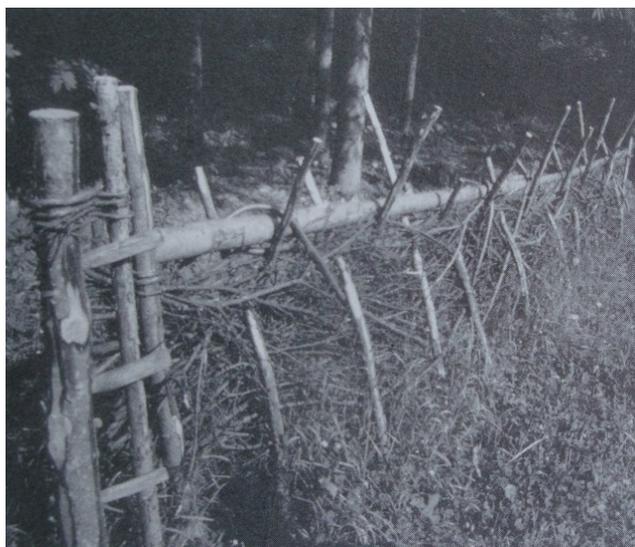
In Großraming und anderen Orten der Eisenwurzen werden geknickte Hecken aus Hasel und anderen Sträuchern als *Asterhag* bezeichnet. In Weyer nannte man sie *Stauhag*. Diese Hecke ist in ähnlicher Form heute nur mehr im norddeutschen Raum stärker verbreitet, wo sie *Knigg* genannt wird.

Äste von Haselsträuchern werden geknickt, dickere gespalten und mit in den Boden gesteckten Holzstangen oder mit einem zweiten Haselstrauch verflochten. Ist das Geflecht zu dünn, da die Haselsträucher zu jung sind, werden zusätzlich Holzstangen waagrecht in die Hecke ge-

schoben. Mit der Zeit wird die Hecke immer dichter. Als oberer Abschluss wird eine waagrechte Stange eingeflochten.

WHR DI Wolfgang Danninger
Land Oberösterreich, Abt. Raumordnung,
Geschäftsstelle für Dorf- und Stadtentwicklung

Grafiken: Danninger



Asterhag im Pechgraben Großraming,
Foto: Danninger

Workshop im Mondseer Rauchhaus

Das Wissen und die alten Techniken für die Errichtung von historischen Weidezäunen ist fast völlig in Vergessenheit geraten. Die Herstellung ist teuer, da der Holzbedarf groß ist und die Errichtung viel Arbeitszeit benötigt. Dadurch sind die historischen Weidezäune aus unserer Landschaft verschwunden. In fast allen Teilen Oberösterreichs sind sie durch Stacheldrahtzäune und elektrische Weidezäune verdrängt worden.

In einem theoretischen Einführungsvortrag werden am **14. April 2011** im Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus historische Weidezäune und Bauerngartenzäune vorgestellt. Am **15. Mai 2011** folgt, im Rahmen des Festes der OÖ. Freilichtmuseen, der praktische Teil, bei dem ein historischer Bauerngartenzaun im Areal des Freilichtmuseums aufgestellt wird.

Der Workshop ist **für DOSTE Vereine kostenlos**, es ist lediglich der Eintritt in das Freilichtmuseum zu bezahlen.

Weitere Informationen:

OÖ. Landesverband für Dorf- und Stadtentwicklungsvereine
www.liebenswertes-ooe.at

Personelles

Team des Verbundes Oö. Museen



Mag. Thomas Jerger, MAS

Geschäftsführung, Museumsservice
E-Mail: jerger@oemuseumsverbund.at
Tel.: 0732/682616



Mag. Christian Hemmers

Kategorisierung, Museumsservice
E-Mail: hemmers@oemuseumsverbund.at
Tel.: 0699/10507028



Christine Brückler

Sekretariat, Museumsservice
Tel.: 0732/682616-11
E-Mail: office@oemuseumsverbund.at

Seit 1. März 2011 verstärkt Christine Brückler unser Team. Frau Brückler ist Bürokauffrau und Mediendesignerin und steht künftig in der Geschäftsstelle für Auskünfte und Anliegen aller Art zur Verfügung.



Dr. Klaus Landa

Forum oö geschichte
E-Mail: info@oogeschichte.at
Tel.: 0732/682616-13

Fest der OÖ Freilichtmuseen

Am Sonntag, den 15. Mai 2011 lädt zum dritten Mal der Verband der OÖ Freilichtmuseen zum „Fest der Freilichtmuseen“.

Die 20 Freilichtmuseen des Bundeslandes Oberösterreich, die im Verband der OÖ. Freilichtmuseen zusammengeschlossen sind, laden mit erlebnisreichen Programmen und Aktivitäten zum Fest und führen Interessierte auf vielen Wegen in die Vergangenheit bäuerlicher Alltags- und Lebenswelten.

Termin: Sonntag, 15. Mai 2011
Wo: in ganz Oberösterreich

Informationen

www.freilichtmuseen.at

Brotbacken im Erlebnismuseum Anzenaumühle

Das legendäre Anzenaumühlnerbrot wird an folgenden Tagen gebacken und kommt zu den jeweils angegebenen Zeiten frisch aus dem Ofen:

15.05.2011, 14:00 Uhr
31.05.2011, 14:00 Uhr
14.06.2011, 14:00 Uhr
28.06.2011, 14:00 Uhr
12.07.2011, 14:00 Uhr mit Mühlenstammtisch
26.07.2011, 14:00 Uhr
19.08.2011, 14:00 Uhr
23.08.2011, 14:00 Uhr
06.09.2011, 14:00 Uhr
20.09.2011, 14:00 Uhr mit Mühlenstammtisch
04.10.2011, 14:00 Uhr
02.12.2011, 14:00 Uhr Störerbacken

www.anzenaumuehle.at



Fest der Freilichtmuseen
Sonntag, 15. Mai 2011
in ganz Oberösterreich

Jahresaktivitäten 2011

Wir bitten alle Museumsverantwortlichen, uns die Termine für die Museumssaison 2011 bekannt zu geben, um die Veranstaltungsdatenbank effizient füllen zu können.

Idealerweise übermitteln Sie die Informationen sowie entsprechendes Bildmaterial mit Bildunterschrift per E-Mail an:

office@oemuseumsverbund.at

Bitte überprüfen Sie bei dieser Gelegenheit Ihren Eintrag auf der Homepage des Museumsverbunds.

Informationen zu aktuellen Fortbildungsveranstaltungen finden Sie auf:

www.oemuseumsverbund.at

(Rubrik Aktuelles)



34. Internationaler Museumstag

„Museum & Memory –
Museen unser Gedächtnis“

15. Mai 2011

Netzwerk Landeskunde

Gesellschaft für Landeskunde

OÖ. Musealverein 1833
www.oelandeskunde.at
Tel.: 0732/770218

2011-03-23

Exkursion: Schloss Sigharting & Taukirchen an der Pram

Leitung: Mag. Thomas Jerger,
Verbund Oö. Museen
Mi, 23. März 2011, 12:45/13:30–ca. 20:00 Uhr

2011-04-14

119. Stadtpaziergang: Vom Volksgartensalon zur Oper

Do, 14. April 2011, 14:00 Uhr
Leitung: Gundi Grabner, geprüfte Fremdenführerin

2011-05-10

Stadtextkursion Wels: Kulturzentrum Herminenhof und Stadtplatz

Di, 10. Mai 2011, 11:00 Uhr
Leitung: Dr. Walter Aspernig, Obmann des Museal-
vereins Wels; Konsulent Günter Kalliauer, Leiter des
Stadtarchives Wels

Verein Denkmalpflege in Oberösterreich

Informationen zum Verein Denkmalpflege
in Oberösterreich und seinen Veranstaltungen
www.denkmalpflege.at

ARGE Regional- und Heimatsforschung

Programminformationen
www.oogeschichte.at
(Rubrik „Heimatsforschung aktuell“)
Anmeldungen: <https://vhskurs.linz.gv.at>

2011-04-09

Tag der Oö. Regional- und Heimatsforschung

Samstag, 9. April 2011, 9:00–17:15 Uhr
Wissensturm, Volkshochschule – Stadtbibliothek,
Kärntnerstraße 26, 4020 Linz

In Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesarchiv, dem
Institut für Kunst und Volkskultur und der Volkshoch-
schule Linz

Thema: Geschichte von Widerstand, Rebellentum, Ge-
setzesbruch – Oberösterreicherinnen und Oberösterrei-
cher gegen Herrschaft

Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich

Informationen zur Gesellschaft für Archäologie
in Oberösterreich und ihren Veranstaltungen
www.ooe-archaeologie.at

forum oö geschichte
www.oogeschichte.at

Ausbildungslehrgang Museumskustodin/Museumskustode



Der Ausbildungslehrgang bietet eine umfassende Weiterbildung für Museumsmitarbeiter/-innen in allen relevanten Arbeitsbereichen. Es werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, die von freiwilligen, ehren- und hauptamtlichen Museumsmitarbeitern/-innen in der Museumsarbeit eingesetzt werden können.

Neben dem Besuch der einzelnen Module sind das Verfassen einer Arbeit und das Selbststudium wichtige Bestandteile dieses Lehrgangs.

Die erfolgreiche Absolvierung des Lehrgangs wird mit dem Zertifikat „Geprüfte Museumskustodin/Geprüfter Museumskustode“ honoriert.

Der Verbund Oö. Museen fördert Teilnehmer/-innen von Mitgliedsmuseen mit € 100,00.

Anmeldungen

Oö. Volksbildungswerk
Haus der Volkskultur
Promenade 33, A-4020 Linz
Tel.: 0732/773190
Fax: 0732/776409
E-Mail: avk@ooevbw.org
<http://www.ooevbw.org>



Kursnummer: 1117

Lehrgangsdauer: 8. April–24. September 2011

Anmeldeschluss: 1. April 2011

Preis: € 480,00

Referenten

Mag. Susanne Hawlik, Mag. Franz Pötscher, Büro für Museumskonzepte – Lehrgangsleitung

Dr. Sylvia Amann, Inforelais

Dr. Andrea Euler, Oö. Landesmuseen, Abt. Volkskunde

Dr. Gerhard Gaigg, Direktion Kultur

Mag. Thomas Jerger, MAS, Verbund Oö. Museen

Christa Oberfichtner, PR-Beraterin

Dr. Doris Prenn, prenn_punkt buero fuer kommunikation und gestaltung

Annemarie Türk, Kulturkontakt Austria

Dr. Thekla Weissengruber, Oö. Landesmuseen, Abt. Volkskunde

Mag. Udo B. Wiesinger, Museum Arbeitswelt Steyr

Feierliche Zertifikatverleihung im Rahmen des 10. Oö. Museumstags in Schloss Kremsegg.



**PRAMTAL
MUSEUMS
STRASSE**

www.pramtalmuseumsstrasse.at